

zet.

Zeitung in Leichter Sprache



Neues aus Deutschland



Thüringen will keine Corona-Beschränkungen mehr

Viele finden die Idee gefährlich

Der Regierungs-Chef vom Bundes-Land Thüringen heißt Bodo Ramelow.

Er hat gesagt:

Ab dem 6. Juni soll es in Thüringen keine Corona-Beschränkungen mehr geben.
Die Lage hat sich geändert.
Es gibt in Thüringen jetzt viel weniger Corona-Fälle.
Deshalb können wir auch die Regeln wieder ändern.
Ich möchte weniger Verbote von der Politik.
Die Menschen können selbst entscheiden:
So verhalte ich mich vernünftig.



Foto: Berlin.de

Viele Politiker und Politikerinnen haben zu dem Vorschlag von Ramelow ihre Meinung gesagt.

Manche haben Ramelow unterstützt.

Christian Lindner ist der Chef von der Partei FDP.

Er hat gesagt:

Wir müssen genau hin-schauen.

In Deutschland gibt es verschiedene Gegenden.

In manchen Gegenden gibt es viele Corona-Fälle.

Dort brauchen wir weiter strenge Regeln.

In anderen Gegenden sind weniger Menschen krank.

Dort kann es mehr Lockerungen geben.

Die meisten Politiker und Politikerinnen fanden Ramelows Idee aber nicht gut.

Karl Lauterbach ist Gesundheits-Experte von der Partei SPD.

Er hat gesagt:

Mit den Beschränkungen jetzt aufhören:

Das ist ein Fehler.

Die Beschränkungen haben uns beschützt.

Wegen den Beschränkungen sind weniger Menschen krank geworden.



Foto: Tagesschau

Wir wissen immer noch zu wenig über das Corona-Virus.
Es gibt immer noch keinen Impf-Stoff.
Und keine Medikamente.
Gibt es keine Beschränkungen mehr?
Dann stecken sich vielleicht wieder mehr Menschen an.

Saskia Esken von der Partei SPD hat gesagt:

Viele Menschen nehmen die Regeln nicht mehr so ernst.
Das zeigt uns:
Die Menschen brauchen klare Regeln.
Das gibt den Menschen Sicherheit.
Die Regeln müssen überall gleich sein.

Kathrin Göring-Eckardt von der Partei die Grünen
erinnert daran:

Es gab wieder viele neue Ansteckungen.
Zum Beispiel nach gemeinsamen Restaurant-Besuchen
oder Gottesdiensten.
Wir müssen weiterhin vorsichtig sein.
Die Menschen dürfen nicht nur an sich selbst denken.
Sie müssen auch an andere Menschen denken.
Denn manche Menschen müssen
besonders geschützt werden.



Foto: Tagesschau

Ramelow hat jetzt seinen Vorschlag verteidigt.

Er hat gesagt:

Ich habe nie gesagt:

Alle sollen sich jetzt wieder umarmen und sich küssen.

Ich habe gesagt:

Manche Regeln machen in Thüringen keinen Sinn.

In vielen Gegenden von Thüringen gibt es seit 3 Wochen keine neuen Ansteckungen.

Wie es in Thüringen weiter-geht:

Dazu gibt es noch keine Entscheidung.

➔ Die Informationen in diesem Text sind aus 2 Artikeln von der Tagesschau und einem Beitrag zum Anhören von der Tagesschau:

www.tagesschau.de/inland/corona-thueringen-ramelow-103.html

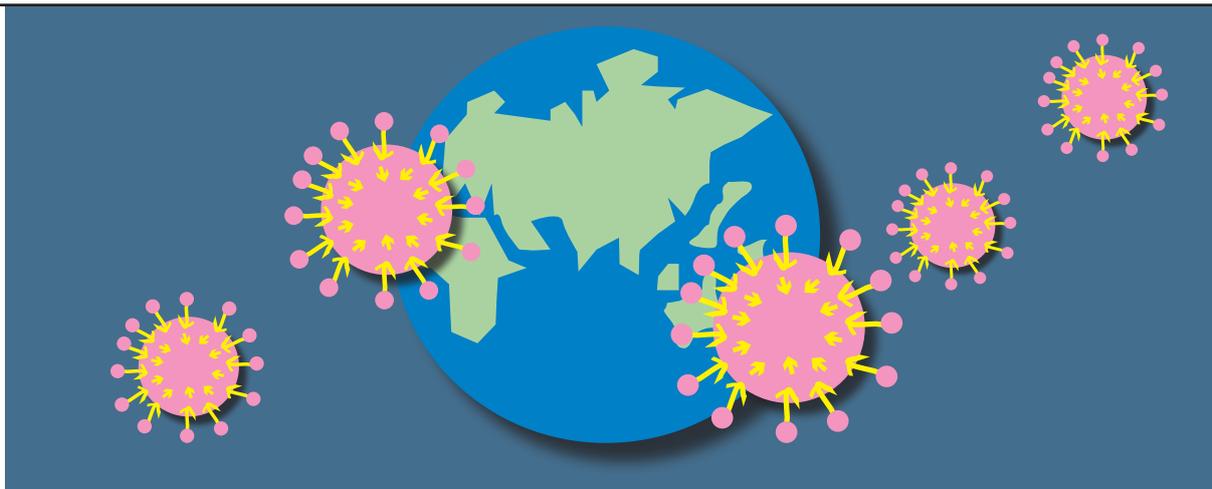
Stand: 25.5.2020

www.tagesschau.de/inland/corona-thueringen-ramelow-101.html

Stand: 25.5.2020

www.tagesschau.de/multimedia/politikimradio/audio-90273.html

Stand: 25.5.2020



Neues aus der Welt



Kein Fest am Ende vom Fasten-Monat Ramadan

Normalerweise feiern viele Menschen in der Türkei ein großes Fest am Ende vom Fasten-Monat.

Sie feiern das Fest mit der ganzen Familie und vielen Freunden.

Dieses Jahr ist das in der Türkei wegen Corona verboten.

Jedes Jahr fasten viele Muslime und Musliminnen einen Monat lang.

So kann man die Wörter besser lesen: Mus-lime und Mus-li-minnen.

Muslime und Musliminnen sind die Gläubigen vom Islam.

Der Islam ist eine Religion.

In der Türkei leben viele Muslime und Musliminnen.

Aber nicht alle Menschen in der Türkei fasten.

Der Fasten-Monat ist sehr wichtig im Islam.

Dieser Fasten-Monat heißt Ramadan.

Der Ramadan ist für die Muslime und Musliminnen heilig.

Im Ramadan wollen sie ihrem Gott besonders nahe sein.

Gott heißt im Islam Allah.



Foto: br.de

Die Gläubigen vom Islam fasten im Ramadan den ganzen Tag über.
Fasten bedeutet: Nichts essen und nichts trinken.
Die Gläubigen essen und trinken nur in der Nacht.
Sie beten oft gemeinsam in der Moschee.
Eine Moschee ist das Gotteshaus im Islam.
Eine Moschee ist so etwas Ähnliches wie die Kirche im Christentum.

Am Ende vom Fasten-Monat feiern die Muslime und Musliminnen ein großes Fest.
In der Türkei nennt man das Fest auch Zuckerfest.
Das Fest dauert 3 Tage.
Meistens feiert die ganze Familie zusammen.
Es gibt sehr viel zu essen und zu trinken.
Die Kinder bekommen Süßigkeiten und ein bisschen Geld.
Das Zuckerfest ist eines der wichtigsten Feste im Islam.

Der Fasten-Monat ist jetzt vorbei.
Dieses Jahr war wegen Corona aber vieles anders.
Die Familien in der Türkei durften sich nicht besuchen.
Sie durften das Zuckerfest nicht gemeinsam feiern.
Denn über die Feiertage gab es für alle Menschen eine Ausgangs-Sperre.



Foto: stimme.de

Alle Menschen durften ihre Wohnungen über die Feiertage nicht verlassen.

Kinder und Menschen über 65 Jahren dürfen in der Türkei schon seit mehreren Wochen gar nicht mehr nach draußen.

Manche Menschen machen im Internet Witze darüber.
Sie schreiben zum Beispiel:

Wir müssen unsere Wohnung nicht putzen.

Denn es kann kein Besuch kommen.

Und wir sparen uns viel Geld.

Denn wir müssen den Kindern kein Geld geben.

Also hat die Ausgangs-Sperre auch etwas Gutes.

Salih Ucar ist Melonen-Verkäufer in der Türkei.

Den Namen spricht man so: Sali Utschar.

Er erzählt:

Das Fasten ist eigentlich sehr wichtig.

Aber ich faste meistens nicht.

Das ist schwierig wegen meiner Arbeit.

Das Zuckerfest ist trotzdem sehr besonders für mich.

Wir sind eine große Familie.

Wir feiern das Zuckerfest meistens alle zusammen.

Wir sind dann 40 oder 50 Leute.



Foto: Tagesschau

Normalerweise besuchen wir beim Zuckerfest unsere Eltern.
Meine Eltern sind schon über 80 Jahre alt.
Sie freuen sich immer sehr über den Besuch von Verwandten.
Dann geht es ihnen gut.
Dieses Jahr sind meine Eltern sehr traurig.
Denn wir können sie nicht besuchen.

➔ Die Informationen in diesem Text sind aus 2 Artikeln
von der Tagesschau:

<https://www.tagesschau.de/ausland/ramadan-tuerkei-101.html>

Stand: 24.5.2020

<https://www.tagesschau.de/ausland/corona-ramadan-105.html>

Stand: 23.4.2020



Wir fragen nach:

Wie geht es Augsburger Gastronomen?

Restaurants, Cafes und Bars haben es zur Zeit nicht leicht. Wegen dem Corona-Virus mussten sie mehrere Wochen geschlossen bleiben.

Restaurants, Cafes und Bars gehören zum Bereich Gastronomie.

So kann man das Wort besser lesen: Gas-tro-no-mie.

Manche Gastronomie-Betriebe dürfen jetzt wieder öffnen.

In Gastronomie-Betrieben arbeiten viele Menschen.

Diese Menschen nennt man Gastronomen und Gastronominnen.

Die zet. Redaktion hat mit Christoph Steinle gesprochen.



Foto: Christoph Steinle

Christoph Steinle

ist ein bekannter Gastronom in Augsburg.
Er ist der Chef von vielen verschiedenen Betrieben
in Augsburg.

Zum Beispiel von:

- dem Restaurant Blaue Kappe
- dem Cafe Yard Coffee
Das sprich man so: Jard-Koffi.
- der Bar Oh Boi



Wir haben Christoph gefragt:
Wie geht es Ihnen in der Corona-Krise?

Christoph hat uns erzählt:

Christoph und seinen Kollegen und Kolleginnen
geht es einigermaßen gut in der Corona-Krise.

Es geht ihnen nicht schlecht.

Es geht ihnen auch nicht ganz gut.

Aber: Sie wollen nicht verzweifeln.

Sie hoffen: Es geht bald besser weiter.

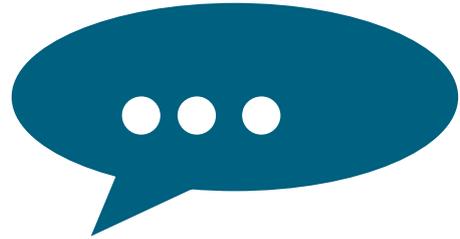
Die Restaurants und Bars waren lange Zeit geschlossen.

Christoph konnte kein Geld mit Gästen verdienen.

Das ist für ihn und für alle in der Gastronomie sehr schwierig.



Foto: Christoph Steinle



Der deutsche Staat unterstützt die Gastronomen
und Gastronominnen mit Geld.
Das Geld heißt: Sofort-Hilfe.

Christoph meint: Der Name ist aber nicht ganz passend.
Er hat die Hilfe nicht sofort bekommen.
Die Hilfe kam erst nach einigen Wochen bei Christoph an.
Aber Christoph und seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
sind froh:
Der deutsche Staat unterstützt uns.



Wir haben Christoph gefragt:
Was hat sich in Ihrem Beruf geändert?

Christoph hat erzählt:

Es hat sich vieles geändert.
Christoph und seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mussten
sich an die besondere Lage anpassen.
Sie haben nicht sofort etwas unternommen.
Denn Sie wussten nicht:
Wie lange müssen unsere Betriebe geschlossen bleiben?
Sie haben gehofft: Sie können bald wieder öffnen.



Foto: Christoph Steinle



Christoph und seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mussten mit neuen Ideen Geld verdienen.

Das haben sie sich zum Beispiel ausgedacht:

- Die Blaue Kappe hat eigene Produkte hergestellt.
Zum Beispiel Marmelade.
Diese Produkte werden im Restaurant verkauft.
- In der Blauen Kappe kann man jedes Wochenende essen abholen.
- Die Blaue Kappe arbeitet mit Boxbote zusammen.
Das ist ein Liefer-Dienst.
So kann man sich Essen aus der Blauen Kappe nach Hause liefern lassen.

Mit den neuen Ideen kann Christoph ein bisschen Geld verdienen. Damit bezahlt Christoph seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Er will seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nicht verlieren. Es können aber gerade nicht alle arbeiten. Viele sind in Kurz-Arbeit. Oder sie sind frei-gestellt. Zum Beispiel Studenten und Studentinnen. Sie können gerade nicht für Christoph arbeiten und verdienen kein Geld.

Hinweis:

Mehr zum Thema Kurz-Arbeit steht in der 7. Ausgabe von der zet.

In Bayern durften ab dem 20. Mai die Außen-Bereiche von Restaurants wieder öffnen.

Ab dem 27. Mai dürfen Restaurants wieder ganz öffnen.

Aber: Es gibt strenge Regeln.



Deswegen haben wir Christoph gefragt:

Wie macht ihr das?

Christoph hat uns erzählt:

Er und seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssen sich an die Regeln halten.

Zum Beispiel:

- Es dürfen nur 2 Haushalte an einem Tisch sitzen.
- Man muss eine Maske tragen, wenn man ins Restaurant geht.
Am Tisch darf man die Maske dann abnehmen.
- Gäste müssen vorher reservieren.

Bei der Reservierung muss man Informationen angeben.

Zum Beispiel seine Telefon-Nummer.

Vielleicht hat ein Gast den Corona-Virus und merkt das erst nach dem Restaurant-Besuch.

Dann kann Christoph nachschauen:

Wer war zur gleichen Zeit im Restaurant.

Die anderen Leute können dann informiert werden.

- Die Gastronomen und Gastronominnen müssen Tische, Stühle und Besteck nach jedem Gebrauch desinfizieren.

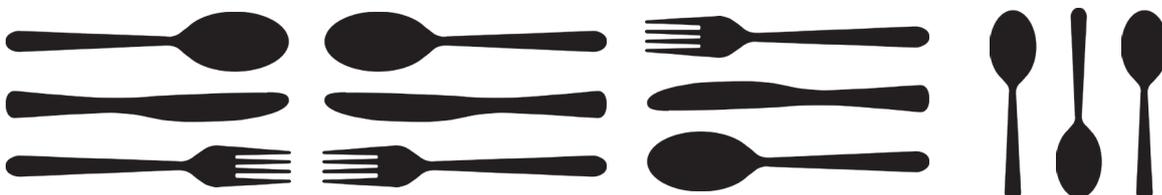
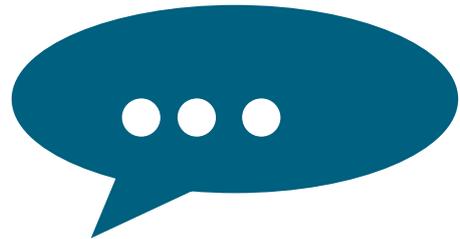




Foto: Christoph Steinle



Die strengen Regeln machen es Christoph und seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen schwer.

Denn es ist klar:

Die Arbeit ist ganz anders als sonst.

Christoph und seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssen für viele Fragen eine Antwort finden.

Wann öffnet die Blaue Kappe wieder?

Das ist noch nicht klar.

Man kann Essen und Trinken aber weiterhin abholen.

Christoph denkt:

Wir müssen noch eine Weile mit dem Corona-Virus leben.

Er hat gesagt:

Hoffentlich müssen die Gastronomie-Betriebe nicht nochmal ganz schließen.

Das wäre für ihn und seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sehr schwierig.

Zum Schluss hat Christoph gesagt:

Es ist nicht einfach.

Aber: Wir machen das Beste daraus und passen uns der neuen Lage an.

Wir haben auch mit **Benedikt Schiedermaier** gesprochen.



Foto: Simon Geisberger

Benedikt arbeitet im Oh Boi.
Das Oh Boi ist die Bar von Christoph Steinle.
Benedikt leitet die Bar.

Benedikt hat uns erzählt:

Wegen der Corona-Krise konnte er in den letzten Wochen nur wenig arbeiten.

Das Oh Boi war geschlossen.

Deshalb ist er in Kurz-Arbeit.

Benedikt hat aber versucht, trotzdem ein bisschen zu arbeiten.

Zum Beispiel hat er das Oh Boi aufgeräumt und geputzt.

Seit dem 15. Mai kann Benedikt wieder mehr arbeiten.

Im Oh Boi gibt es einen Fenster-Verkauf.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nennen es:

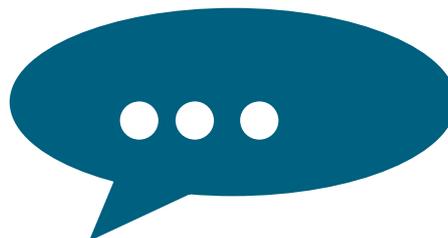
Kleines rotes Fenster.

Das geht so:

- Die Kunden und Kundinnen können die Getränke am Fenster bestellen.
- Benedikt und seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bereiten die Getränke im Oh Boi zu.
- Die Kunden und Kundinnen können das Getränk dann in einem Plastik-Becher mitnehmen.



Foto: privat



Wir haben Benedikt gefragt:
Wie genau geht das?
Müsst ihr eine Maske tragen?

Benedikt hat uns erzählt:

Alle im Oh Boi tragen einen Mund-Nasen-Schutz.
Damit wollen sie die anderen Menschen schützen.
Bei den Kunden und Kundinnen ist es schwieriger.
Manche haben keinen Mund-Nasen-Schutz auf.
Es ist schwierig, das zu kontrollieren.
Deswegen muss man den Menschen vertrauen.

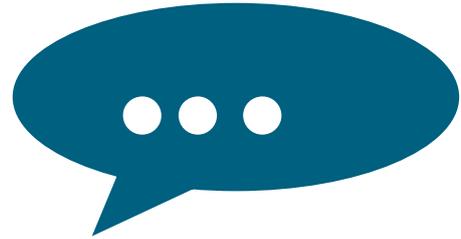
Benedikt hat gesagt:

Hoffentlich halten sich die Menschen an die Regeln
und sind vorsichtig.
Damit kann man schon viel erreichen.
Man soll versuchen, das Beste für sich und für andere zu tun.

Benedikt arbeitet gerne wieder.
Bei dem letzten Fenster-Verkauf waren viele Menschen da.
Sie hatten viel Spaß.



Foto: Christoph Steinle



Benedikt glaubt:

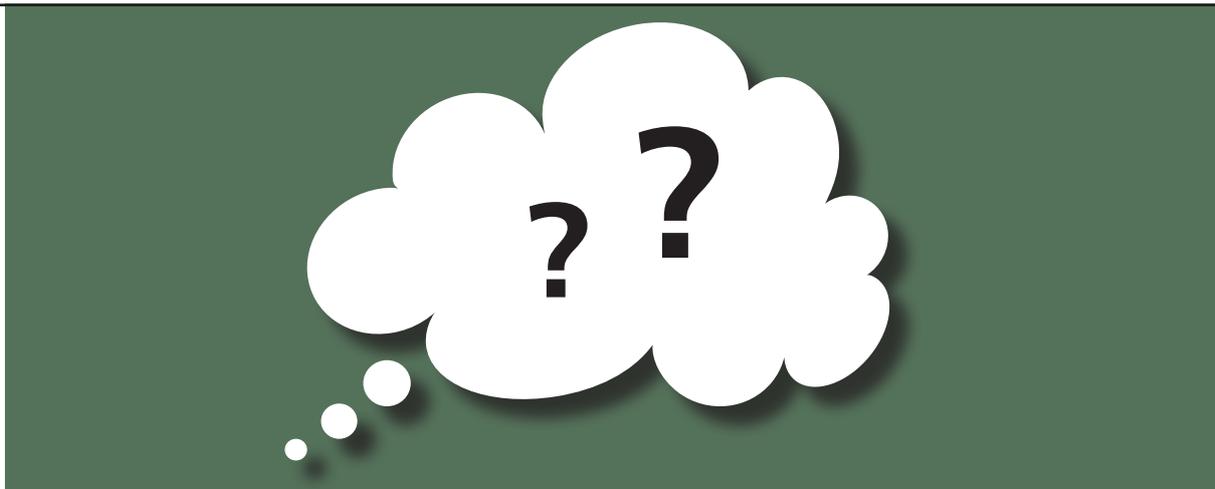
Miteinander sprechen und wieder nach draußen gehen:
Das hat den Menschen gefehlt.



Wir wollten von Benedikt wissen:
Wo und wann gibt es einen Fenster-Verkauf?

Benedikt erzählt:

Das Oh Boi ist in der Ludwigstraße.
Das ist in der Nähe vom Theater in Augsburg.
Es gibt jedes Wochenende am Freitag und Samstag
einen Fenster-Verkauf.
Der Verkauf ist von 20 Uhr bis 1 Uhr nachts.
In der Zeit kann man Getränke am kleinen roten Fenster kaufen.



Hintergrund-Wissen



Wie wird eigentlich ein neuer Impf-Stoff gemacht?

Zurzeit arbeiten viele Forschungs-Einrichtungen auf der ganzen Welt an einem Impf-Stoff gegen das Corona-Virus.

Sie müssen beim Herstellen von einem neuen Impf-Stoff sehr viel beachten.

Denn der Impf-Stoff darf den Menschen nicht schaden.

Deswegen dauert es meistens mehrere Jahre, bis ein neuer Impf-Stoff fertig ist.

Beim Impf-Stoff gegen Corona-Virus soll das aber schneller gehen.

Wie läuft die Herstellung vom Impf-Stoff gegen das Corona-Virus ab?

Es gibt genaue Regeln für die Herstellung von neuen Impf-Stoffen.

Zuerst untersuchen die Forscher und Forscherinnen die Krankheits-Erreger sehr genau.

Sie überlegen sich genau:

- Welche Teile vom Krankheits-Erreger müssen in dem Impf-Stoff sein?
Hinweis: Mehr dazu können Sie in der 9. Ausgabe von der zet. lesen.
- Was muss sonst noch im Impf-Stoff sein?



Foto: pixabay

Dann stellen die Forscher und Forscherinnen einen Impf-Stoff her.
Man sagt auch: Sie designen einen Impf-Stoff.
Das spricht man so: Di-sai-nen.

Der neue Impf-Stoff wird danach sehr genau im Labor untersucht.
Und der Impf-Stoff wird an Tieren getestet.
Das bedeutet:

Die Forscher und Forscherinnen spritzen Tieren den Impf-Stoff.
Sie überprüfen:

- Wie geht es den Tieren nach der Impfung?
- Wirkt der Impf-Stoff?
- Schadet der Impf-Stoff den Tieren?

Vielleicht vertragen die Tiere den Impf-Stoff nicht gut.
Oder der Impf-Stoff wirkt nicht.

Dann müssen die Forscher und Forscherinnen den Impf-Stoff verändern.

Danach wird der Impf-Stoff an Menschen getestet.

Dazu sagt man auch: klinische Prüfung.

Menschen können sich freiwillig für die Tests melden.

Es gibt 3 Test-Runden für den neuen Impf-Stoff.

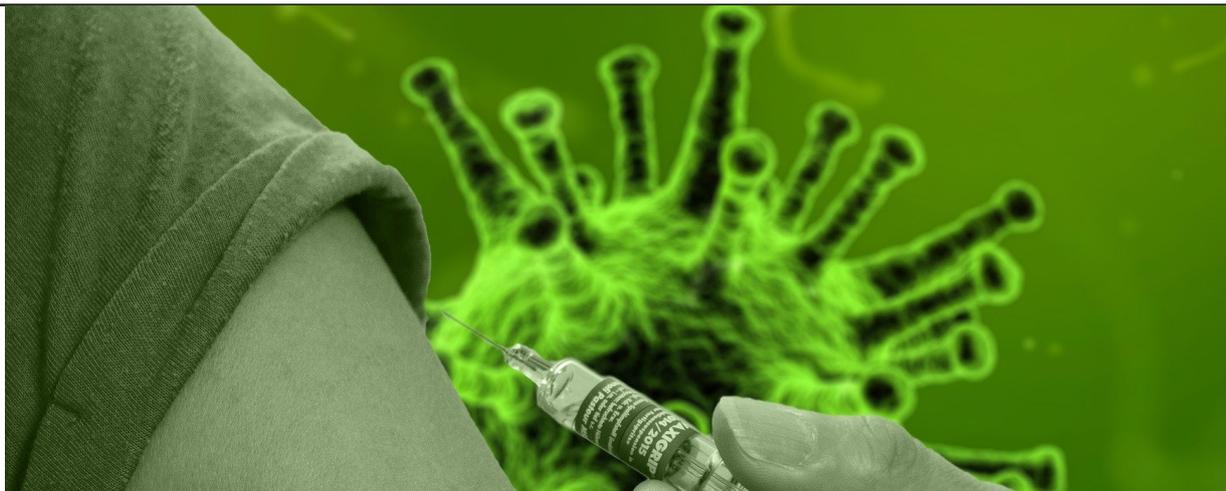


Foto: Tagesschau

In den Test-Runden untersuchen die Forscher und Forscherinnen:

- Vertragen die Menschen den Impf-Stoff?
- Geht es den Menschen nach der Impfung gut?
- Wirkt der Impf-Stoff bei den Menschen?
- Wie viel von dem Impf-Stoff muss man spritzen, damit er wirkt?

Vielleicht vertragen manche Menschen den Impf-Stoff nicht gut.

Oder der Impf-Stoff wirkt bei manchen Menschen nicht.

Dann müssen die Forscher und Forscherinnen weiter-forschen.

Die Tests mit Menschen dauern meistens mehrere Monate.

Für die Tests braucht man mehrere 100 oder 1000 Freiwillige.

Waren die Tests mit den Menschen gut?

Dann muss die Forschungs-Einrichtung die Zulassung von dem neuen Impf-Stoff beantragen.

Das bedeutet:

Die Forschungs-Einrichtung muss einer bestimmten Behörde alle Forschungs-Ergebnisse geben.

Diese Behörde überprüft die Forschungs-Einrichtung und die Ergebnisse.

Ist alles in Ordnung?

Dann können große Mengen von dem Impf-Stoff hergestellt werden.

Und viele Menschen können sich impfen lassen.



Foto:pixabay

Das alles dauert meistens sehr lange.

Beim Impf-Stoff gegen das Corona-Virus geht es wahrscheinlich ein bisschen schneller.

Denn es gab schon einmal so ähnliche Viren.

Deswegen wissen die Forscher und Forscherinnen schon viel über dieses Virus.

Außerdem dürfen die Forscher und Forscherinnen diesmal während einer Test-Runde schon die nächste Test-Runde planen.

Das bedeutet:

Wenn die 1. Test-Runde fertig ist, dann kann gleich die 2. Test-Runde starten.

Das war bisher nicht so.

Bisher musste zuerst die 1. Test-Runde fertig sein.

Erst dann durften die Forscher und Forscherinnen die 2. Test-Runde planen.

Die Forschungs-Einrichtungen forschen gerade an verschiedenen Impf-Stoffen gegen das Corona-Virus.

Viele Impf-Stoffe werden gerade an Tieren getestet.

2 Impf-Stoffe werden sogar schon an Menschen getestet.

Vielleicht gibt es dann im Frühjahr oder Sommer 2021 einen Impf-Stoff gegen das Corona-Virus.



Foto: pixabay

➔ Die Informationen in diesem Text sind von diesen Internet-Seiten:

<https://www.vfa.de/de/arzneimittel-forschung/woran-wir-forschen/impfstoffe-zum-schutz-vor-coronavirus-2019-ncov>

<https://www.pei.de/DE/newsroom/dossier/coronavirus/coronavirus-inhalt.html>



Die zet. macht Urlaub

Nächste Woche gibt es keine Ausgabe von der zet.
Die nächste zet. kommt am 10. Juni 2020.
Dafür hat die zet. diese Woche besonders viele Seiten.
Wir wünschen allen Lesern und Leserinnen
eine gute Zeit!

Über die **zet. Redaktion**

Die zet. Redaktion schreibt jede Woche Texte und übersetzt Nachrichten zur Corona-Krise in Leichte Sprache.

Das Besondere an der zet. Redaktion ist:

Wir arbeiten inklusiv.

Das bedeutet:

Menschen mit und ohne Lernschwierigkeiten arbeiten zusammen.

Wir arbeiten nach den Regeln vom Netzwerk Leichte Sprache e.V.

Menschen mit Lernschwierigkeiten prüfen die Texte auf Verständlichkeit.

Das erkennt man an diesem Zeichen:



Die zet. erscheint einmal in der Woche.

Gerne schreiben wir Ihnen jede Woche eine E-Mail, wenn die neue zet. da ist.

Möchten Sie jede Woche über die neue zet. informiert werden?

Dann schicken Sie bitte eine E-Mail an zet.redaktion@cab-b.de.

Ihre zet. Redaktion



Impressum

CAB Caritas Augsburg Betriebsträger gGmbH
Ressort Behindertenhilfe
Hanreiweg 9
86153 Augsburg

Text-Erstellung und Prüfung in Leichter Sprache:
CAB Caritas Augsburg Betriebsträger gGmbH
Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation
Fach-Zentrum für Leichte Sprache

Telefon: 0821 – 58 98 00 13
E-Mail: zet.redaktion@cab-b.de
Internet: www.cab-b.de

Redaktions-Leitungen von der zet.: Tanja Blum und Carola Nagel
Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von der zet. Redaktion:
Lisa Dezauer, Tanja Greisel, Maria Hütter-Songailo, Sabrina Scholl,
Thomas Szymanowicz
Gestaltung von der Zeitung: Eva Neumann

Mitglied im Netzwerk Leichte Sprache e.V.

Marke Gute Leichte Sprache: © Netzwerk Leichte Sprache e.V.



gefördert von: **Aktion**
MENSCH